HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. Höxter, Donnerstag, den 10. Juli 1913. Nummer 80.

Deutschlands Welthandel und Schiffahrt im verflossenen Jahre.

Die genauen Ziffern unseres Welthandels im Jahre 1912 sind jetzt amtlich bekannt gegeben. Man ersieht aus ihnen mit Befriedigung, daß sich die Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens und der Fortschritt in gewerblicher Beziehung glänzend vollzog. Vor 25 Jahren belief sich der Wert des gesamten deutschen Außenhandels in Ein- und Ausfuhr auf 7,3 Milliarden Mark. Im verflossenen Jahre betrug in Deutschland die Einfuhr 71,4 Millionen Tonnen — gegen 68,4 im Jahre 1911 — und die Ausfuhr 65,5 Millionen Tonnen — gegen 59,2 in 1911. Die Werte in Millionen Mark ausgedrückt erreichten im Jahre 1912 in der Einfuhr an Waren 10292,1 und an Edelmetallen 380,9 — gegen 9806,0 und 301,3 in 1911 — und in der Ausfuhr 8888,6 an Waren und 142,7 an Edelmetallen — gegen 8099,2 und 118,3 in 1911.

Der Anteil, den der Seehandel an diesen Welthandelsziffern nimmt, hebt sich von Jahr zu Jahr. Vor einem Vierteljahrhundert belief er sich auf 60 v. H. Jetzt beträgt der Anteil des Seehandels am deutschen Außenhandel rund 80 v. H. Während der Landhandel seit 25 Jahren um 83 v. H. stieg, wuchs der Seehandel um 192 v. H.! Um den Seehandel möglichst auf eigenen Schiffen sicherstellen zu können, mußte sich unsere Kauffarteiflotte stetig vergrößern. In den letzten 25 Jahren hat sie um rund 3 Millionen Brutto Registertonnen zugenommen, d. h. sie hat sich in diesem Zeitraum verdreifacht, und steht nun an zweiter Stelle unter den Handelsmarinen der Welt. Ihr Anteil an der Welthandelsflotte betrug vor einem Vierteljahrhundert 7 v. H. Heut ist er auf über 11 v. H. gestiegen. Nach dem Register der Handelsmarinen aller Länder für 1912/13, herausgegeben vom Bureau Veritas, zählt die gesamte deutsche Dampferflotte der Welt an Schiffen von 100 Nettotonnen und darüber 16368 Dampfer mit rund 37,5 Mill. Bruttotonnen und 23,3 Millionen Netto-Registertonnen, gegenüber 15825 mit 36 Millionen Brutto und 22,4 Millionen Netto-Registertonnen im Vorjahr. Die größte Dampferflotte besitzt England mit 6558 Dampfern mit 18,5 Millionen Brutto Registertonnen. Dann folgt die deutsche Dampferflotte mit 1412 Dampfern und 4,2 Millionen Tonnen und hierauf die der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 993 Dampfern mit 2,0 Millionen Tonnen.

Welches war der Grund für Deutschlands rasches Emporsteigen auf weltwirtschaftlichem Gebiete? Vom reinen Agrarstaat vollzog sich während der letzten 40 bis 45 Jahre die Umwandlung unseres Vaterlandes in einen Industriestaat. Hiermit war das Hineinwachsen in die weltwirtschaftliche Stellung gegeben. Noch in den siebziger Jahren führte Deutschland mehr Getreide aus als ein. Heute führt Deutschland in erster Linie Industrieerzeugnisse aus. Es ist der zweitgrößte Exportstaat auf der Erde geworden. Auf dem geschwinden Lauf zu diesem Platz überholte es nicht nur die andern kleineren Industriestaaten, es rückte auch dem größten, England, bedenklich nahe. Anfang der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war England mit 21 v. H. am Welthandel beteiligt. Heut ist es nur noch mit 16 v. H. beteiligt.

Wir wissen, wie glücklich sich unser Land unter dem Anwachsen der Welthandelsbeziehungen entwickelte. Unsere Bevölkerung und ihr Wohlstand nahmen erfreulich zu. Bei der Gründung des Reichs zählte das deutsche Volk 40 Millionen Seelen. Jetzt hat es 65 Millionen. Während noch vor 25 Jahren Hunderttausende auswanderten, hat die Auswanderung nun fast gänzlich aufgehört, und trotzdem fehlt es uns noch an Arbeitskräften.

Ein ziemlich beweisführender Gradmesser für den steigenden Wohlstand unseres Volkes unter den sich so glücklich vollziehenden weltwirtschaftlichen Beziehungen ist die Zunahme der Spareinlagen. Sie betrugen in Deutschland 16,08 Milliarden, in Frankreich und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 4,5 und in England 4,4 Milliarden!

Keineswegs hat es an Schwankungen in unserem weltwirtschaftlichen Leben gefehlt. Auch in der Zukunft werden uns gelegentliche Rückschläge nicht erspart bleiben. Unsere Industrie und unsere Kaufmannschaft müssen rastlos arbeiten, um ihre Stellen zu behaupten, und uns so den Reichtum zu geben, den wir brauchen, um das gewaltige Heer und die Flotte unterhalten zu können, die unserm Land den dringend notwendigen Schutz geben. — Eine nicht zu unterschätzende Gefahr liegt in der Schwierigkeit der Bereitstellung von Rohstoffen für alle industriellen Erzeugnisse. Wir müssen die bei weitem größte Masse der benötigten Rohmaterialien von andern Völkern kaufen, weil unsere Kolonien uns erst in ganz geringem Maße mit ihnen versorgen. Aus diesem Grunde ist die weitere Erschließung unseres Kolonialbesitzes von höchstem Wert. Während die Kolonien einerseits dem Mutterland Rohstoffe zur Verfügung stellen, verlangen sie andrerseits, indem sie der Kultur erschlossen werden, Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Das kommt also wieder unserer Industrie zugute.

Der in der Geschichte einzig dastehende Aufschwung unseres wirtschaftlichen Lebens, das dürfen wir uns nicht verhehlen, zieht die neidischen Blicke anderer Völker auf uns. Man muß jedoch gerechterweise anerkennen, daß es in einem Staat, wie England, keine angenehmen Gefühle auslösen wird, wenn sich jetzt ein junger Wettbewerber mit Riesenschritten nähert. Würden wir nicht, wenn wir uns an der Stelle Englands befänden, recht unwillig auf einen uns den ersten Platz streitig machenden Wettbewerber blicken? Trotz größter Anstrengungen, trotz ehrlichen Fleißes vermag Großbritannien seinen Handel nicht in gleichem Maß zu steigern, wie Deutschland, weil wir eben erst aus den ersten Anfängen heraus arbeiten, während sich Großbritannien, als unsere Bemühungen einsetzten, schon auf beträchtlicher Höhe befand, die es nun kaum noch viel steigern kann. Zudem ist zu beachten, daß Deutschland sich bei seiner geographischen Lage und seiner Bevölkerungszunahme im Vorteil befindet. England steht ungleich schlechter da, und es ist bewunderswert, daß der Auslandsverkehr der größeren englischen Häfen ein so starker bleibt, trotz des kleinen Hinterlandes, das sie nur haben.

Wenn also auch ein gewisser Neid der anderen Nationen auf uns berechtigt und verständlich ist, so brauchen wir aber kaum besorgt zu sein, daß sie uns hindernd in den Weg treten werden. Wohl werden heut Kriege nicht mehr aus politischen, sondern aus wirtschaftlichen Ursachen geführt. Jedoch kann man annehmen, daß jede europäische Großmacht sich der Schädigung wohl bewußt sein wird, die ihrem eigenen Handel erwächst, falls sie es unternimmt, einen anderen Staat mit Krieg zu überziehen. Selbst dem Sieger werden arge wirtschaftliche Wunden geschlagen. So darf man die Hoffnung hegen, daß sich in der Zukunft der Kampf um die besten Weideplätze der Welt in friedlicher Form vollziehen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli. Der „Imperator" mit dem Kaiser an Bord ist heute Nachmittag 1 Uhr 20 Minuten von Cuxhafen in See gegangen.

Zur Kaiserfahrt auf dem „Imperator" ist der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" in Brunsbüttelkoog eingetroffen. Die Gäste der Hamburg-Amerika Linie für die Kaiserfahrt auf dem „Imperator" trafen von Hamburg auf der „Cobra" an Bord des „Imperator" ein, der bei Otterndorf liegt. Die Gäste wurden vom Generaldirektor Ballin empfangen. An der Abendtafel nahm auch das Offizierkorps des Kreuzers „Seydlitz" teil, der in der Nähe des „Imperator" liegt und diesen begleiten wird. Desgleichen trafen die Gäste des Kaisers für die Nordlandreise ein.

— Zum neuen preußischen Kriegsminister hat der König den Generalmajor von Falkenhayn, Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, unter Beförderung zum Generalleutnant ohne Patent, ernannt. General von Falkenhayn begann seine Laufbahn im oldenburgischen Infanterieregiment Nr. 91, in dem er am 17. April 1880 Sekondeleutnant wurde. Am 21. September 1889 zum Premierleutnant befördert, kam er als Hauptmann in den Generalstab, dem er in den verschiedensten Stellungen angehörte. Am 25. März 1899 zum Major befördert, wurde er bei der Chinaexpedition dem Generalstabe des Oberkommandierenden, Feldmarschalls Grafen Waldersee, zugeteilt, erwarb sich hier den Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern und gehörte dann auch weiter dem Generalstabe der Ostasiatischen Besatzungsbrigade an. 1903 erhielt er ein Bataillon im Braunschweigischen Infanterieregiment Nr. 92. Als Abteilungschef in den Großen Generalstab versetzt, wurde er am 15. September 1905 Oberstleutnant und wurde demnächst Chef des Generalstabes beim 16. Armeekorps und am 18. Mai 1908 Oberst. Demnächst als Chef des Generalstabes zum 4. Armeekorps versetzt, wurde er in dieser Stellung am 22. April 1912 Generalmajor.

— Dem Grafen Zeppelin sind zu seinem 75. Geburtstage aus allen Teilen Deutschlands zahllose Glückwunschschreiben und

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 2

Als er den letzten Seufzer aushauchte, trippelten draußen in der langen Galerie leichte Kinderfüßchen an der Tür vorbei. Das 6jährige Komteßchen spielte mit seinem Dackel und jauchzte vor Vergnügen über seine possierlichen Sprünge. Dieses Jauchzen durchschnitt Graf Rudolfs Herz. Mit finsterer Miene starrte er nach der Tür — dann drückte er die gebrochenen Augen seines Sohnes zu und wandte seinen Blick nicht mehr von den geliebten Zügen.

Graf Rudolf verfiel fortan in eine finstere Schwermut. Die kleine Jutta, die noch zu jung war, um zu begreifen, was ihr der Tod genommen, durfte ihm nicht vor Augen kommen. Vergebens suchte Fritz von Gerlachhausen zwischen dem verbitterten Mann und seiner unschuldigen Enkelin zu vermitteln. Voll Liebe nahm sich Frau Henriette Wohlgemut, die brave Haushälterin des Grafen, der kleinen Komtesse an. Wußte sie doch manches, was das übrige Hauspersonal nicht erfuhr.

Fritz von Gerlachhausen wollte Jutta seiner Frau zur Erziehung überbringen. Graf Rudolf aber lehnte das Anerbieten finster ab. Er schickte die Kleine, wenige Wochen nach dem Tode des Vaters, in die schon erwähnte Genfer Pension.

Nun lebte Graf Rudolf von Ravenau während der letzten Jahre fast ganz verlassen in seinem großen Schlosse. Er sprach nur mit seinen Beamten und hin und wieder ein paar Worte mit der Haushälterin. Hans-Georgs Kammerdiener Josef war Kastellan im Schönroder Schloß geworden. Er schwieg wie das Grab über die Tage in Nizza.

Ganz allein saß Graf Rudolf bei seinen Mahlzeiten in dem großen Speisesaal an der reichgedeckten Tafel mit dem herrlichen Silbergeschirr. Hinter ihm, am Kredenzschrank pflegte dann Herr Franz Seidelmann zu stehen und mit den Augen die Diener zu dirigieren. Franz Seidelmann war eine Art Vertrauensmann des Grafen. Halb Kammerdiener, halb Haushofmeister, nahm er die erste Stelle unter den männlichen Dienern ein, während Jettchen Wohlgemut über die weiblichen Dienstboten redigierte. Gelegentlich bekriegten sich diese beiden Machthaber ein wenig, im ganzen kamen sie aber gut mit einander aus.

Nie hatte Graf Ravenau eine der Photographien Juttas angesehen, die er geschickt bekam. Auch von der Gräfin Gwendoline existierte kein Bild mehr in Ravenau.

Und nun, nachdem Komtesse Jutta fast dreizehn Jahre in der Genfer Pension verbracht, schrieben diese Inhaber desselben, die Geschwister Leportier, daß seine Enkelin gewissermaßen ihrem Institut entwachsen sei. Nun ging es wohl nicht mehr an, die Heimkehr seiner Enkelin zu verzögern. Er würde sie heimrufen müssen, das sah er ein.

Eine leise Hoffnung regte sich in ihm, daß Jutta ihrem Vater ähnlich sehen möge, daß sie eine echte Ravenau sein könne und ihn nicht an ihre verhaßte Mutter erinnere. Wenn das möglich wäre, — wenn er sie lieben könnte — wenn sein einsames Alter durch ihre Gegenwart erwärmt und erhellt würde! —

Aber wie dem auch sei — heimrufen mußte er sie, die Erbin von Ravenau-Schönrode, die künftige Herrin des ausgedehnten Besitzes. Ihr Platz war nun, da sie erwachsen, an seiner Seite. Auch galt es, einen passenden Gatten für sie zu wählen. Das fiel ihm nicht schwer. Im Grunde hatte er ihn schon längst gefunden. Ravenau und Schönrode sollten wenigstens einen Besitzer nach seinem Wunsche erhalten: Götz von Gerlachhausen sollte sein würdiger Nachfolger sein. Er war seines Vaters echter Sohn, ehrlich, rechtschaffen, klar und wahr. An diesem Gedanken hielt der Graf mit der ganzen Zähigkeit seines Willens fest.

Er wußte, daß schon Fritz Gerlachhausen schwer um seinen Besitz gekämpft hatte. In Gerlachhausen fehlte es an Barmitteln. Auch Götz hatte seine jungen starken Schultern gegen den Untergang gestemmt und arbeitete, von seiner tatkräftigen, prächtigen Mutter unterstützt, unermüdlich von früh bis spät. Aus dem eleganten Offizier war ein tüchtiger Landwirt geworden.

Während Graf Rudolf an seinem Schreibtisch saß, erwog er seine Idee noch einmal nach allen Seiten.

Dann nahm er mit einer entschlossenen Bewegung die Feder in die Hand und begann zu schreiben. Zuerst einen Brief an die Geschwister Leportier, denen er mitteilte, daß er in kurzer Zeit seine Enkelin durch seinen Haushofmeister abholen lassen werde. Eine Jungfer zu ihrer persönlichen Bedienung würde den Hofmeister begleiten. Dann schrieb er einen zweiten Brief, der sehr viel kürzer ausfiel und an Götz von Gerlachhausen gerichtet war. Diesen Brief schickte er durch einen reitenden Boten nach Gerlachhausen.

* * *

Götz Gerlachhausen war eben von einem Ritt durch die Felder heimgekehrt. Schnell hatte er sich vom Staub gesäubert und trat in das altväterlich eingerichtete Speisezimmer. Nachdem er seine Mutter herzlich begrüßt hatte, tat er dem schmackhaft zubereiteten Mahle alle Ehre an.

Frau von Gerlachhausen, eine rüstige, stattliche Fünfzigerin, legte ihrem Einzigen immer wieder vor und freute sich an seinem gesunden Appetit.

„Nichts Neues, Mama?" fragte ihr Sohn während des Essens. „War Besuch da?"

„Nein. Aber eine Ueberraschung habe ich für Dich! Höre und staune. Graf Ravenau hat eine Botschaft für Dich gesandt. Der Bote wartet auf Antwort."

„Graf Ravenau? An mich?"

Seine Mutter gab ihm den abgegebenen Brief. Götz erbrach ihn rasch.

„Warum hast Du mir den Brief nicht gleich gegeben, Mama?"

Telegramme zugegangen. Seine Majestät der Kaiser hat folgendes Telegramm gesandt:

Brunsbüttelkoog, 8. Juli.

Meine wärmsten Glückwünsche zur heutigen Vollendung Ihres 75. Lebensjahres. Kaiser und Reich sind stolz auf den kühnen Beherrscher des Luftmeeres. Mögen Sie Ihrer jährlich wachsenden Erfolge sich noch recht lange in Gesundheit und Jugendfrische erfreuen. Wilhelm I. R.

Friedrichshafen, 8. Juli. Heute Vormittag gegen 11 Uhr versammelten sich die Gäste des Luftschiffbaues und des Grafen Zeppelin auf der Luftschiffwerft, um dem ersten Aufstieg des neuen Luftschiffes „L. Z. 20", das künftig den Namen „Z. 5" erhalten soll, beizuwohnen. Auch Gräfin Zeppelin und ihre Tochter Gräfin Brandenstein-Zeppelin und deren Gemahl waren erschienen. Die beiden letzteren nahmen im Luftschiff Platz. Graf Zeppelin bestieg mit dem Direktor Dürr die vordere Gondel. Gegen 11 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht und stieg kurz nach 11 Uhr unter den Klängen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" und unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer auf. Nach einer halbstündigen Fahrt kehrte das Luftschiff zurück und wurde wieder in die Halle gebracht.

Ausland.

Amerika. Havana, 8. Juli. General Armando Riva, der Chef der nationalen Polizei, ist tödlich verwundet worden in einem Pistolenkampf, den er gestern Abend mit General Ernesto Asbert, dem Gouverneur der Provinz Havana, dem Senator Vidal Morales und dem Deputierten Arias hatte. Der Kampf fand vor dem Club Asberts im Prado statt. Riva hatte am Sonnabend im Club zahlreiche Spieler verhaften lassen, die infolgedessen mit Geldstrafen belegt wurden. Nach dem Kampfe suchte Asbert den Präsidenten auf, dem er Mitteilung von dem Vorfall machte, und stellte sich dann dem Untersuchungsrichter.

Frankreich. Die Annahme der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich ist nunmehr erfolgt. Die Deputiertenkammer hat mit 339 gegen 223 Stimmen denjenigen Teil des Artikels 18 angenommen, welcher besagt, daß jeder als militärtauglich erkannte Franzose drei Jahre lang der aktiven Armee angehören müsse. — An Stelle des erkrankten Generals Pau wird künftig General Joffre den Kriegsminister bei der Beratung des Gesetzes über die französischen Heeresvorlagen unterstützen.

Oesterreich-Ungarn. Die Haltung Oesterreich-Ungarns im rumänisch-bulgarischen Streit, insbesondere auf der Petersburger Konferenz, wird von Wiener Blättern nachdrücklich verteidigt. Auch nach Abschluß des Balkan-Präliminarfriedens, als die Beziehungen der Balkanstaaten sich verschlechterten, habe Oesterreich-Ungarn ständig seine Bemühungen fortgesetzt, um einen Ausgleich zwischen Bulgarien und Rumänien herbeizuführen. Diese Tätigkeit sei auch derzeit noch im Gange, und es wird festgestellt, daß sowohl Rumänien wie Bulgarien die freundschaftlichen Dienste Oesterreich-Ungarns in Anspruch nehmen. Vorderhand könne die rumänische Mobilisierung noch nicht als eine direkt und unbedingt gegen Bulgarien gerichtete Kriegsaktion aufgefaßt werden.

Rußland. Petersburg, 8. Juli. Die Reichsduma nahm in geschlossener Sitzung die Vorlagen auf Erweiterung verschiedener Kredite für die Heeresverwaltung an, sowie die Kredite für Materialergänzung der Fliegerabteilungen, des Eisenbahngüterverkehrs in Kriegszeiten, der Bildung neuer Funkenstationen, der Etatsverstärkung bestehender sowie in Bildung begriffener Ingenieurdepots sowie für den Bau strategischer Straßen im südlichen Kaukasus bei Igdijr, Karakala und dem Tschingilpaß.

Vom Balkankriege.

Der Kriegszustand auf dem Balkan ist jetzt auch dadurch offiziell bestätigt worden, daß zwischen den kämpfenden Staaten nunmehr die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind. Die gegenseitigen Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen sind bereits in ihre Heimatsstaaten abgereist.

Durch die bulgarischen Kriegsgerichte wird die serbische Meldung über den angeblichen Sieg bei Kotschana über die 7. bulgarische Division dementiert. Die Serben hätten unweit Kotschana die mazedonische Freiwilligenlegion heftig angegriffen, die diesen Angriff aber abgeschlagen habe. Zu derselben Zeit habe die 7. bulgarische Division die Serben von der Front angegriffen und gezwungen, sich zurückzuziehen.

Die serbische Darstellung der Kriegslage bezeichnet die über große bulgarische Erfolge verbreiteten Gerüchte als falsch, es sei nicht richtig, daß die bulgarischen Truppen Fortschritte machen. Sie seien vielmehr über den Fluß Bregalnitza zurückgedrängt. Istip sei von Anfang in bulgarischen Händen gewesen und befinde sich jenseits der beiderseitigen Demarkationslinie. Den Ort Gjewgeli hätten die Bulgaren durch Ueberrumpelung genommen, sie seien jedoch bereits daraus vertrieben worden. Die Timokdivision zweiten Aufgebots befinde sich auf der linken Seite des Wardar und der Bregalnitza. Bei Egri Palanka hätten lediglich größere Vorpostengefechte stattgefunden.

Der Vormarsch der Griechen macht nach Berichten aus Athen gute Fortschritte. Bei ihrem Vorgehen nordwestlich von Kilkitsch besetzten die Griechen die Höhen von Yani. Sie lähmten durch ein heftiges Artilleriefeuer die Widerstandskraft des 15000 Mann starken Feindes, der sich in Unordnung zurückzog. Eine andere feindliche Kolonne, die in der Richtung auf Meraftsa floh, wurde von griechischer Kavallerie verfolgt, die hundert Gefangene machte und Waffen und Munition erbeutete. Die griechischen Truppen haben Doirane besetzt. Die Regierung hat die Blockade über die thrazische Küste zwischen Enos und der Strymon- (Struma-) Mündung auf fünf Meilen seeeinwärts angeordnet.

Aus Konstantinopel wird vom 6. Juli gemeldet: Generalissimus Izzet Pascha ist nach längerer Unterredung mit dem Großwesir nach Tschataldscha abgereist. Wie verlautet, wird der bulgarische Delegierte Natschewitsch in zwei Tagen hier eintreffen.

Sofia, 8. Juli. Die Armee des Generals Kowatschew ist in erfolgreichem Vordringen zwischen Köprülü und Uesküb. Man weiß allerdings, daß die Armee Kowatschews mit den zur Aufnahme der Timokdivision entsandten serbischen Streitkräften, deren Stärke auf zwei Divisionen angegeben wird, einen harten Kampf zu bestehen hat. Von einem Rückschlag auf diesen Teil des Kriegsschauplatzes könnte jedoch durchaus nicht die Rede sein.

Vom griechischen Schauplatz hört man nur, daß General Iwanow gegen die gesamte griechische Armee defensiv ohne große Verluste manövriert und Verstärkungen erhalten hat. Er hat seine bisher auf größere Räume verteilten Truppenkörper wieder vereinigen können und dürfte nunmehr in der Lage sein, den Griechen längere Zeit Widerstand zu leisten.

Bei Uesküb unternahmen gestern die Serben zwei heftige Angriffe, wurden aber durch Gegenangriffe der bulgarischen Truppen zurückgeworfen.

Bei Küstendiel scheinen die Serben zu versuchen, die bulgarische Küstendilarmee von der bei Kratowo-Kotschana operierenden Armee abzuschneiden.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 9. Juli 1913.

☍ Am Sonntag hatte unsere Nachbarstadt Holzminden die hohe Ehre, einen Hohenzollernprinzen, Prinz Oskar von Preußen auf der Durchreise nach Hameln kurze Zeit als Gast begrüßen zu dürfen. Die auf dem Bahnhof angesammelte große Menge hatte vergebens gewartet, da der Prinz im Automobil angekommen war. Die Begleitung, aus etwa 50 Personen bestehend, traf allerdings mit dem Mittagszuge ein. Mit dem Dampfer „Kaiser Friedrich" wurde nun gegen 1 Uhr die Weiterfahrt talwärts angetreten. Als sich der Dampfer in Bewegung setzte, brach das Publikum, das dicht gedrängt die Kaianlagen füllte, in stürmische Hochrufe aus. Der Prinz dankte wiederholt erfreut über die Huldigungen der Zuschauer. Einen ebenso innigen wie schönen Gruß entboten, nach dem „H. Kbl.", die beiden Geschwisterchen Hanna und Lieschen Freise dem Prinzen, als er auf dem Dampfer wartend weilte. Sie überreichten ihm ein schmuckes Bukett von Rosen und Kornblumen mit den Worten: „Grüß Gott, mit Gruß am Weserstrand". Der Prinz dankte herzlichst, klopfte den Kleinen auf die Schulterchen und fragte, für wen denn die Blumen sein sollten. Ohne Scheu antwortete die ältere: „Für Sie!" Als Prinz Oskar beide nach ihrem Namen gefragt, fragte er: „Und wie heiß ich denn?" „Prinz Oskar" war die zutrauliche, kindliche Antwort. Bei prächtigstem Hohenzollernwetter wurde die Fahrt nach Hameln angetreten. Der Prinz sowohl wie sämtliche Herren der Kriegsakademie haben den allergünstigsten Eindruck von der Weserpartie gewonnen. Se. Kgl. Hoheit hat wiederholt während der Fahrt seine Bewunderung für das schöne Wesertal mit seinen prachtvollen Bergen und Wäldern ausgesprochen. Im selben Sinne äußerte sich die Begleitung des Prinzen. Die Herren haben übereinstimmend erklärt, so herrlich hätten sie sich die Wesergegend nicht vorgestellt, sie würden in ihren Familien- und Bekanntenkreisen mit dazu beitragen, daß der schöne Weserstrom noch mehr befahren werde. Der Prinz verblieb während der ganzen Fahrt an Deck mit Ausnahme der Zeit, wo die Herren das Frühstück einnahmen. Ueberall an der Weser hatten sich bald größere, bald kleinere Trupps von Neugierigen eingefunden, die den liebenswürdigen Kaisersohn sehen und begrüßen wollten. In mehreren Ortschaften, so in Rühle und Hajen hatten sich Kriegerverein, Gesangverein, Feuerwehr und die Jungdeutschlandmannschaft eingefunden, um dem Prinzen den Willkommensgruß zu entbieten. Dieser war sichtlich erfreut und dankte für die Ovationen. Manche heitere Episoden haben sich bei dieser Fahrt zugetragen; die gesamten Herren befanden sich in Zivil, mithin war der Prinz schwer zu erkennen, und mancher besann sich erst, welches unter den Herren der Prinz wohl sein könne, da die übrigen Offiziere die freundlichen Grüße ebenfalls erwiderten. Ueber das schmucke Schiff, die prachtvollen Kajüten, sowie die gesamte Aufmachung des Personendampfers äußerte sich der Prinz sehr lobend, ebenso seine Begleitung.

☍ Der Förster Eyme-Otterbach hat den Schlosserlehrling Eyrund von hier beim Wildern abgefaßt und dem Amtsgericht in Holzminden eingeliefert.

☍ Militärisches. Hauptmann Goebel im Inf.-Regt. 55 ist in die Fliegertruppe versetzt.

× Sommer-Theater. Nach der unheimlichen Zahl von erfolgreichen Operetten, die in den Vorjahren auf den weltbedeutenden Brettern erschienen, ist eine Operette aufgetaucht, die alles, was auf dem Gebiete dagewesen, in den Schatten stellen wird. Wochenlang prangt auf den Theaterzetteln der Großstädte, an den Litfaßsäulen die Aufschrift: „Große Rosinen". Stets sind die Theater ausverkauft, stets hat sich das Publikum amüsiert. „Große Rosinen" ist die Parole des Erfolges. Der rührigen Theaterdirektion, den Gebr. Schneider, haben wir es zu verdanken, daß wir sobald schon mit dem Werke bekannt werden. Die Direktion hat diesen Operettenschlager für Höxter angekauft und findet die erste Aufführung schon am Freitag, den 11. d. Mts. statt. Wir wünschen der Theatergesellschaft Gebr. Schneider dazu ein ausverkauftes Haus.

⚕ Ansteckende Krankheiten. Die Zahl der ansteckenden Krankheitsfälle betrug in den Tagen vom 22.—28. Juni im Regs.-Bezirk Minden: 10 Erkrankungen an Diphtherie, 10 Todesfälle an Tuberkulose, 18 Erkrankungen und 1 Todesfall an Scharlach, 1 Erkrankung an Unterleibstyphus, 1 Erkrankung an Körnerkrankheit.

B. Am Freitag, den 4. d. Mts., hatten wir in den Gärten am Fuße des Ziegenberges um etwa 5.45 Uhr Nachmittags Gelegenheit, den Niedergang eines Kugelblitzes bei hellem Sonnenschein zu beobachten. Der Himmel war bis auf einige kleine Wölkchen, wie betupft, klar. Die Dauer der Beobachtung war etwa 3 bis 5 Sekunden. Die glänzende Kugel schien im Mittelpunkt der Stadt Höxter niederzugehen und hatte die Größe wie die in den Gärten aufgestellten Glaskugeln. Die Kugelblitze sollen die seltsamsten und auch gefährlichsten Entladungen der Elektrizität sein. Die Kugel besteht aus Ozon, welches um 7% schwerer als die atmosphärische Luft ist und platzt bei Berührung von Gegenständen oder löst sich auch von selbst auf.

Zum „Aerztlichen Fortbildungswesen". An den Akademien für praktische Medizin in Köln und Düsseldorf zeigt sich neuerdings ein auffallend starker Zustrom von Medizinalpraktikanten. Die Akademien verfolgen in erster Linie und hauptsächlich den Zweck, den praktischen Aerzten Gelegenheit zur Fortbildung und zur Ausbildung in Spezialfächern zu geben, erst an zweiter Stelle sollen sie, weil sie mit größeren Krankenanstalten verbunden sind und deshalb über ein reiches Lehrmaterial verfügen, auch Kandidaten der Medizin die Möglichkeit zur Ablegung des „praktischen Jahres" bieten. Auf der letzten Hauptversammlung des Zentralkomitees für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen berichtete Professor Hoffmann-Düsseldorf über den Besuch der Akademien und stellte dabei fest, daß neuerdings ein Massenandrang von Medizinalpraktikanten bei den Akademien besteht, der ihren eigentlichen Zweck sehr gefährde; der geschäftsführende Professor der Kölner Akademie berichtete ähnliches. Dieser Massenandrang von Medizinern sei um so auffallender, als an den Krankenhäusern der Akademien die Praktikanten keinerlei Entschädigungen erhalten, während sonst den Medizinalpraktikanten meist ein wenn auch bescheidenes Honorar gewährt wird. Diese höchst auffallende Tatsache erklärt sich aus dem seit Jahren anhaltenden übermäßigen Zudrang zum medizinischen Fach: Die Zahl der Studierenden der Medizin ist in den letzten 9 Jahren gestiegen von 5926 auf 13380, die Zahl der Approbationen in der gleichen Zeit von 726 auf etwa 1500 im Halbjahr, die Zahl der Aerzte von 30071 auf 33527.

Der § 313 des B. G. B. Eine wichtige Reichsgerichts-Entscheidung hat der Verband der beeidigten Auktionatoren der Provinz Westfalen herbeigeführt, der zufolge in Zukunft die Bieter in öffentlichen Versteigerungen verpflichtet sind, die Immobilien zu den abgegebenen Geboten und unter den bekannt gegebenen Bedingungen zu übernehmen. Der Klage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Eine Gemeinde ließ durch einen beeidigten Auktionator in einem öffentlichen Termine Grundstücke ausbieten. Unter den vom Verbande entworfenen Bedingungen

---

„So eilig wird es ja nicht sein, daß Du Deine Mahlzeit aufschieben mußtest. Hat er doch jahrelang nicht nach uns gefragt."

Sie war etwas erzürnt über Graf Rudolf. Hatte er doch, nachdem ihr Mann bis zu seinem Tode ihm treu zur Seite gestanden, ihren Sohn bei seinem Besuche unartig abgewiesen. Trotzdem sah sie nun mit einiger Spannung in ihres Sohnes Gesicht:

„Nun? Was schreibt der Einsiedler von Ravenau?"

Götz sah auf.

„Er bittet um meinen Besuch und zwar herzlich und dringend."

Sie machte ein ungläubiges Gesicht. „Willst Du mich necken?"

„Da lies selbst."

Frau von Gerlachhausen las und schüttelte den Kopf.

„Das ist allerdings sehr überraschend. Aber gleichviel — natürlich mußt Du der Aufforderung Folge leisten und zwar gleich."

Götz lachte. „So eilig?"

„Gewiß, mein Sohn, daß er Dich so dringend bittet, beweist, daß er Dich braucht!"

Er faßte ihre Hand und küßte sie.

„Meine gütige, schnell versöhnte Mutter! Es genügt Dir, daß man Deine Hilfe braucht, um Dich sofort zu besänftigen. Nun gut.

Damit Du Dich zufrieden gibst, will ich dem Boten den Bescheid geben, daß ich noch heute Nachmittag nach Ravenau komme. Ist es so recht?"

Sie nickte lächelnd und er ging, um den Boten abzufertigen.

* * *

Graf Ravenau hatte Befehl gegeben, Herrn von Gerlachhausen in sein Arbeitszimmer zu führen. Dort saß der alte Herr mit zusammengepreßtem Munde und sinnenden Augen und wartete auf den angekündigten Besucher.

Im Geiste suchte er sich seine Enkelin vorzustellen. Wenn er nur erst wüßte, ob sie ihrer Mutter ähnlich sei, ob sie namentlich die unheilvollen schwarzen Augen derselben besitze!

Er erhob sich plötzlich und verließ das Zimmer. Schneller als sonst durchschritt er die von langen Galerien durchschnittene große Halle. Hier hatte Jutta mit ihrem Dackel gespielt, wenn schlechtes Wetter herrschte und sie nicht im Park herumtollen konnte. Er warf einen Blick in diese breiten Gänge, als er die Treppe emporstieg.

Auch in der ersten Etage befand sich eine solche Galerie — die doppelt so lang war, da sie nicht durch die Halle unterbrochen wurde. In dieser Galerie hingen die Porträts seiner Vorfahren. Sie führte vom östlichen Turm bis zum westlichen, den Gespensterturm. Die Tür, die von hier in diesen führte, sollte sich — so behauptete das Schloßgesinde — zuweilen um Mitternacht geheimnisvoll öffnen, obwohl Jettchen Wohlgemut den Schlüssel dazu verwahrte. Dann erschien auf der Schwelle eine schwarzgekleidete Frauengestalt mit weißem, totenähnlichem Gesicht und Blutflecken an den schlanken weißen Händen. Sie glitt — meistens in Vollmondnächten — die Ahnengalerie entlang, die Treppe hinab durch die große Halle in den Schloßhof, woran das geschlossene Portal sie nicht verhinderte. Im Hof schwebte sie bis zum Drachenbrunnen, dessen Wasserstrahl sie über die blutbefleckten Hände fließen ließ. Dann huschte sie hinüber zur Schloßkapelle und rüttelte an der Tür, die indeß widerstand. Verzweifelt rang sie die Hände, bis sie zum Schluß der Geisterstunde auf demselben Wege zum Gespensterturm zurückkehren mußte, in dem sie verschwand.

Literarisches.

Ein alter Freund klopft wieder an unsere Tür: es ist der „Kiepenkerl" (Verlag Fredebeul & Koenen, Essen; Preis 50 Pfg.), jener liebgewordene Kalendermann, der nun schon zum sechsten Male seine Reise durch das westfälische Land antritt. Wiederum erfreut er uns nicht nur durch die Fülle und Mannigfaltigkeit, sondern auch vor allem durch die Güte seiner Waren. Neben den alten Bekannten, wie Dompropst Dr. Berlage, Frau Bayer-Vissing, Jost Hennecke, Heinrich Kleibauer, Hermann Loens, Jakob Loewenberg, Max von Spießen und Augustin Wibbelt, haben ihm so manche andere heimatliche Dichter, Schriftsteller und Forscher die verschiedenartigsten Artikel in seine Kiepe geliefert; von dem Gelsenkirchener Ernst Adam bringt er eine echte Spukgeschichte aus dem Kohlenlande, von Geheimrat v. Detten (Paderborn) eine Schilderung des mittelalterlichen Handwerksgesellen, von H. Großjohann (Lüdenscheid) eine Würdigung des sauerländischen Bauernhauses, von Professor Dr. H. Vaders (Münster) die Beschreibung einer Wanderung durch die Baumberge. Der „Kiepenkerl" 1914 ist zum Preise von 50 Pfg. in C. D. Flothos Buchhandlung vorrätig.

* * *

„Wie erlangt man **gesunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit?**", von Dr. Paczkowski (0,80). Hofverlag von Edmund Demme, Leipzig. 6. Auflage. Gesunder Schlaf, heitere Stimmung und Arbeitsfreudigkeit! Wer möchte diese drei Güter nicht besitzen! Sowohl der Schlaf, als auch die heitere Stimmung und was mit beiden zusammenhängt — die Arbeitsfreudigkeit — werden in ihrem ganzem Wesen von den Nerven beherrscht und diese vom Blute. Das Blut, welches das Nahrungsmittel der Nerven und des Gehirns ist, wird daher in allen seinen Schwankungen — normalen und anormalen — die Nerventätigkeit beeinflussen, enthält es Stoffe, deren die Nerven bedürfen, so wird die Lebenstätigkeit der letzteren auch eine naturgemäße sein; enthält es aber fremde Stoffe, so werden die Nerven beeinträchtigt, sei es im aufregenden oder lähmenden Sinne. Mit einem Schlage sind wir so der wahren Ursache, worauf der Verlust unserer drei gekennzeichneten Güter beruhen kann, nahe gerückt — nämlich einer fehlerhaften Blutmischung. Wie nun diese zu beeinflussen und wieder normal zu gestalten,

blieb Sch. zu Mk. 6000 Letztbietender. Derselbe weigerte sich jedoch später, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Auf Veranlassung des Verbandes klagte die Gemeinde bezw. der Auktionator auf Erfüllung und hat sowohl das Oberlandesgericht, als auch letztinstanzlich das Reichsgericht dem Klageantrag stattgegeben und den Letztbietenden Sch. zur Erfüllung seiner übernommenen Verpflichtungen verurteilt.

+ Der Aal ist wohl noch in vielen Gegenden das bedauernswerteste Geschöpf, beim Schlachten muß er in lebendem Zustande, indem man ihn durch den Kopf an die Wand nagelt und dann die Haut abzieht, die entsetzlichsten Qualen erdulden. An der Wasserkante gießt man ihm etwa ½ Teelöffel voll scharfen Essig auf den Kopf, und das Tier ist tot. Möchte doch dieses einfache Mittel durch die Zeitungen und besonders durch die Tierschutzvereine die größte Verbreitung finden.

Provinz und Nachbargebiete.

Regenborn, 5. Juli. Die Raben zeigen sich hier als wahre Räuber. Mit größter Schnelligkeit fallen dieselben über die schon halb ausgewachsenen Hühner her und verschwinden damit im Getreide. Dabei benehmen sich dieselben so vorsichtig, daß ihnen kein Schütze nahe kommen kann.

Stadtoldendorf, 6. Juli. Wie gefährlich es werden kann, mit einer Nadel die Zähne zu reinigen, mußte in diesen Tagen der jugendliche Arbeiter Winnefeld aus Golmbach erfahren. W. verschluckte bei der genannten Tätigkeit die betreffende Nadel und mußte infolge dessen nach dem Krankenhause zu Holzminden reisen.

Paderborn, 6. Juli. Der Westfälische Städtetag wurde am Freitag im Festsaale des Alten Rathauses eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Jungeblodt-Münster begrüßte die Erschienenen, die namens der Stadt Paderborn durch Oberbürgermeister Plaßmann willkommen geheißen wurden. Die Königl. Regierung war durch Geh. Rat Sieger vertreten. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß dem Städtetage 80 Städte mit 286 Stimmen angehören. Man trat darauf in die Beratung der Vorschläge und Anregung bezüglich der Abänderungen für das Kommunalgabengesetz ein. Zu dem Thema sprachen Bürgermeister Wesemann-Bocholt über Beiträge und Gebühren, Landrat Stumpf-Bochum über direkte Steuer und Oberbürgermeister Plaßmann-Paderborn über den Volksschullasten-Ausgleichsfonds. Die Rechnungslegung durch Stadtverordneten Hagemann schließt mit einem Bestande von 2848,97 Mark. Abends 8 Uhr fand ein geselliges Zusammensein in der Gewerbe- und Industrieausstellung statt. Am Samstag berichtete Herr Bürgermeister Köttgen-Dortmund über den Entwurf eines Wohngesetzes, Oberbürgermeister Dr. Büren-Herne sprach über Aenderungen des Fluchtliniengesetzes. Der nächste Städtetag soll in Bochum stattfinden.

Horn. Das steuerglückliche Horn. Der Magistrat veröffentlicht im Amtsblatt folgende wörtliche Mitteilung: „In diesem Jahre wird wieder nur 1 Monatsbetrag der Staatseinkommensteuer und ½ Jahresbetrag der Staatsgrundsteuer als Gemeindesteuer erhoben. Die Hebung erfolgte von Mitte Juni bis Mitte Juli. Schul- und Armensteuer wird nicht erhoben." Interessant an dieser Bekanntmachung ist das Wörtchen „nur". Es zeugt von einer frohen, glücklichen Stimmung!

Detmold, 7. Juli. Das Detmolder Pferderennen findet am Sonntag, den 27. d. Mts., auf der Jerxer Heide statt. Da an diesem Tage in ganz Nordwestdeutschland keine Herrenreiten ausgeschrieben sind, so ist mit gut besetzten Feldern zu rechnen, zumal rund 8000 Mark Preise ausgesetzt sind.

Rinteln, 7. Juli. Ein jugendlicher Erpresser wurde hier festgenommen. Seit einiger Zeit erhielten Beamte Briefe ohne Namensunterschrift, in denen sie aufgefordert wurden, eine gewisse Summe Geldes auf der Post unter einem Chiffrebrief niederzulegen. Sollten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, so würde gegen sie Anzeige erstattet werden, da sie sich der Unterschlagung schuldig gemacht hätten. Die Empfänger dieser Erpresserbriefe wandten sich sofort an die Polizei. Die gewünschten Briefe wurden zur Post gegeben und der Abholer dann verhaftet. Es handelt sich um einen jungen Menschen aus Uchtdorf, der in Rinteln die Präparandenanstalt besucht hat, aus ihr aber entlassen wurde, weil er sich schon damals Unregelmäßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen.

Minden, 8. Juli. Schwere Bluttat. In der Nacht zum Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr wurde am Kohlenufer der 25-jähr. Arbeiter Christian Wickert aus Leteln von dem 22-jähr. galizischen Arbeiter Karl Sieboda mit einem Messer derart in den linken Oberschenkel gestochen, daß er nach kurzer Zeit trotz ärztlicher Hilfe an den Folgen der Verletzung starb. Der Täter, der sich nach der Tat entfernt hatte, wurde bald darauf in seinem Quartier an der Arminghauserstraße ermittelt und festgenommen. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft.

Hannover, 9. Juli. Die in der vergangenen Nacht von Kassel gekommenen Personenzüge kamen hier zumeist mit großen Verspätungen an und mußten teilweise eine Umleitung über Bebra erfahren. Wie verlautet, soll es sich um eine Störung im Betriebe der elektrisch betriebenen Weichen auf dem Hauptbahnhof in Kassel handeln, die nicht funktionieren sollten. Näheres war im Augenblick nicht zu erfahren. Auch die Züge von hier nach Hamburg erlitten dadurch Verspätungen.

Lengerich (Westfalen), 8. Juli. Gestern Abend ereignete sich auf der Strecke Münster-Osnabrück, kurz vor Lengerich, bei dem Posten 70 ein gräßlicher Unglücksfall. Dem die Strecke revidierenden Streckenwärter kam ein Zug entgegen. Um diesen auszuweichen, ging er von dem Gleise herunter. Dabei kam der nichtsahnende Mann unter den 5.08 Uhr von Münster abfahrenden Eilzug. Der Mann wurde buchstäblich zermalmt.

Münster, 7. Juli. De mönstersken Fraulüde ... Eine unliebsame Begegnung hatte auf dem Bahnhof ein alter Veteran, der seit langen Jahren nicht mehr in Münster gewesen war und sich über die großen Veränderungen seiner alten Garnison nicht wenig wunderte. Plötzlich erhielt er von einer Radlerin einen unsanften Stoß, der den alten Krieger der Länge nach in den Staub streckte. Humorvoll meinte er: „Düwel, so sind de mönstersken Fraulüde aober fröher nich met mi ümgaohn." Dann erhob sich der Alte, klopfte den Staub von seiner Kleidung und ging seiner Wege.

Hamm, 7. Juli. Einen gräßlichen Fund machte ein Althändler in einem wenig benutzten Keller, aus dem ihm ein auffälliger Geruch entgegenströmte. Er fand in einer Ecke die halbverweste Leiche eines Arbeiters, der als Trunkenbold bekannt war und seit 4 Wochen vermißt wurde. Wie die Leiche in den Keller gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Dortmund, 7. Juli. Die Gesamteinnahme bei der Westfälischen Pferdeschau, soweit sie sich auf den Verkauf von Eintrittskarten und Katalogen erstreckt, beläuft sich nach einer vorläufigen Zusammenstellung auf 32000 Mark. Insgesamt soll die Ausstellung von rund 35000 Personen besucht worden sein, und zwar am ersten Tage von 8000, am zweiten von 17000 und am dritten von 10000 Personen.

Aus aller Welt.

* Essen (Ruhr). Als in der Nacht zum Sonntag zwei Männer durch das Bernewäldchen gingen, bemerkten sie, wie ein Mann einen weiblichen Körper auf den Armen trug und auf den Rasen legte. Als sie hinzutraten, erklärte der Träger, seine Braut sei vom Starrkrampf befallen. Es stellte sich jedoch heraus, daß sie von ihrem eifersüchtigen Bräutigam erwürgt worden war. Es handelt sich um die Modistin Emilie Heiermann aus Essen und ihren Bräutigam, den Kaufmann Arthur Mann. Der Täter ist geständig.

* Berlin, 7. Juli. Bootsunglück bei Rathenow. Von einem schweren Unglück betroffen wurde die Familie Oskar Loehr aus Berlin. L. ist vereidigter Bücherrevisor im Bezirk der Handelskammer Berlin. Mittels Ruderboot wollte er mit seiner Frau und dem jüngsten Sohne eine Fahrt von Berlin nach Hamburg unternehmen. Bei der Grützer Staustufe wurde das Boot infolge starken Stromes gegen die sogenannten Archen geschleudert, so daß es mitten durchbrach und alle drei Personen in die Havel stürzten. Die Frau wurde bereits als Leiche geborgen, während die Leiche des Mannes und des Knaben noch nicht gefunden sind. Der älteste Sohn war seinen Angehörigen nach Schollene nachgefahren, wo die ganze Familie übernachten wollte. Am nächsten Tage sollte die gemeinschaftliche Fahrt nach Hamburg und von da nach Helgoland erfolgen.

* Müncheberg. Vor kurzem erhielt ein Fräulein St. mitten in der Nacht von unbekannter Hand einen Brief durch die Tür zugereicht, in dem sie aufgefordert wurde, eine hohe Geldsumme an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Falls dies bis zur vorgeschriebenen Zeit nicht geschehe, sei sie ein Kind des Todes. Sie sei dann dem Komitee der „Schwarzen Hand" erbarmungslos verfallen. Fräulein St. übergab das Schreiben der Polizei. Diese ermittelte in dem Urheber des Briefes den Gelegenheitsarbeiter Grabert.

* Mindelheim (Schwaben). Bei einem Nachts auf dem Anwesen des Oekonomen Rieder in Lannenberg ausgebrochenen Großfeuer, das alle Gebäude einäscherte, sind der fünfjährige Sohn des Besitzers, der Knecht Lochner und der Tagelöhner Schweigert verbrannt. Die übrigen Bewohner konnten nur mit Mühe das Leben retten.

* Mülhausen im Elsaß, 8. Juli. In der vergangenen Nacht sind schwere Ausschreitungen Ausständiger im Gebiete des Nordbahnhofes vorgekommen. Zwischen der berittenen Gendarmerie und der angesammelten Menge kam es zu heftigen Zusammenstößen, wobei zwei junge Leute schwer verletzt wurden, von denen auf dem Transport zum Spital einer, namens Peter Bohler, gestorben ist. Gegen die Menge, die sämtliche Laternen vom Streikgebiet bis zur Dornacherbrücke zertrümmert hat, wurde Militär requiriert.

* Würzburg. Der Soldat Frankfurter aus Klingenmünster in der Pfalz, der im 9. Bayerischen Infanterieregiment diente, war schwer erkrankt. Die einzige Möglichkeit der Rettung wurde in einer Bluttransfusion gesehen. 10 Offiziere des Regiments erboten sich, für den Soldaten die nötige Menge Bluts aus ihrem Körper hinzugeben, und einem von ihnen, dem Leutnant Ditmar, wie wir s. Z. berichteten, wurde das nötige Blut entzogen, um den kranken Soldaten zu retten. Leider ist das Opfer, das der junge Offizier gebracht, vergeblich gewesen. Frankfurter ist im Juliusspital zu Würzburg seinen Leiden erlegen.

* In Genua hat sich die Gräfin Eugenie Villeure, eine bekannte römische Soubrette, ins Meer gestürzt. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht. Wie aus einem Brief hervorgeht, verübte die Gräfin die Tat, weil ihr Kind, das in Berlin lebte, gestorben war.

* London, 8. Juli. Ein Brand hat ein dem Seifenfabrikanten und Millionär Sir William Lever gehörendes Haus in Horwics in der Grafschaft Lancaster völlig zerstört. Das Feuer ist durch Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gelegt worden.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Neue Kriegsnachrichten.

Belgrad, 9. Juli. Die Regierung hat Berichte erhalten, daß serbische Truppen die Bulgaren bei Istip in die Flucht geschlagen und die Stadt besetzt haben.

Belgrad, 9. Juli. Die Serben eroberten Istip, südöstlich von Köprülü und südwestlich von Kotschana und veranlaßten die Bulgaren zur eiligen Flucht gen Penkewo. Die Serben machten gute Kriegsbeute. Die Nachricht über den Einbruch der Bulgaren bei Krnjaschewatz bestätigt sich. Da der Ort nur schwach besetzt war, gelang es den Bulgaren, die serbischen Truppen zu vertreiben. Beim Vorrücken auf Zajecar, etwa 45 Klm. nordwärts, stießen sie jedoch auf überlegene serbische Truppenteile, von denen sie in die Flucht geschlagen und verfolgt wurden.

Einberufung griechischer Reserven.

Athen, 9. Juli. Das Regierungsblatt veröffentlichte gestern ein Dekret, durch welches die Jahresklassen 1895, 1894 und 1893 zu den Fahnen berufen werden. Der russische Gesandte in Athen spendete für die Opfer des Krieges 10000 Drachmen.

Weitere Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Belgrad, 9. Juli. Eine Extraausgabe des Amtsblattes veröffentlicht die Kriegsproklamation, in der der König die Serben auffordert, die Treulosigkeit der Bulgaren zu rächen.

Bukarest, 9. Juli. Als Majorescu das königliche Schloß verließ, umdrängte eine große Menschenmenge den Wagen des Ministerpräsidenten, hielt ihn auf und verlangte das königliche Dekret mit der Unterschrift des Königs zu sehen. Majorescu zeigte hierauf der Bevölkerung das Dekret, worauf das Volk in stürmische Hochrufe auf den König und den Krieg ausbrach.

Paris, 9. Juli. „Echo de Paris" berichtet aus Sofia: Nach Nachrichten aus sicherer Quelle hat der österreichische Botschafter in Sofia seine Intervention angeboten, um von Rumänien gegen die Abtretung der Linie Turtukaja-Baltschik die Neutralität Rumäniens zu erlangen. Augenblicklich finden zwischen der österreichischen Botschaft und den Chefs der verschiedenen bulgarischen Parteien Besprechungen statt. Danew hat bisher dem österreichischen Botschafter eine Antwort nicht erteilt.

Ein bulgarisch-türkisches Uebereinkommen.

London, 9. Juli. „Daily Telegr." meldet aus Konstantinopel: Es ist beschlossen worden, daß Izzed Pascha als Oberkommandierender der ottomanischen Truppen die Bulgaren auffordern sollte, türkisches Gebiet innerhalb 24 Stunden zu verlassen, andernfalls müßten Zwangsmaßnahmen angewandt werden. Dieser Beschluß wurde jedoch vorläufig noch zurückgestellt, da man eine andere Lösung gefunden hat. Um die Balkanfragen zu schlichten, hat Bulgarien der Türkei gegenüber dem Wunsch Ausdruck gegeben, Natschewitsch nach Konstantinopel zu entsenden, um als Unterhändler tätig zu sein und die Fragen zwischen Bulgarien und der Türkei für eine Lösung vorzubereiten. Die ottomanische Regierung wollte zuerst diesen Entschluß ablehnen, aber nach längerer Beratung telegraphierte Osman Nizam, der Minister für öffentliche Arbeiten, daß Natschewitsch nach Konstantinopel kommen könne, zu dem Zweck, ein bulgarisch-türkisches Uebereinkommen vorzubereiten. Im gestrigen Ministerrat hat man sich entschlossen, der bulgarischen Regierung den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, türkisches Gebiet vollständig von bulgarischen Truppen zu befreien, doch will man der bulgarischen Regierung keine bestimmte Frist hierzu stellen. Unter diesen Umständen ist also eine sofortige Aktion der Türkei gegen Bulgarien nicht zu erwarten. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Pforte die Ankunft Natschewitschs in Konstantinopel abwartet, um die Unterhandlungen mit Bulgarien zu beginnen. In ottomanischen Kreisen macht man Osman Nizam für diese Wendung der Dinge verantwortlich.

Neue Kämpfe in Marokko.

Tanger, 9. Juli. Ein Läufer, der von Elksar hier eintraf, meldet, daß die Marokkaner die Stadt angegriffen und besetzt haben. Der Kampf wütete in den Straßen. Während des gestrigen ganzen Tages hörte man starken Kanonendonner aus der Richtung von Tetuan.

Tödlicher Fliegerabsturz.

Houston (Texas), 9. Juli. Der Aviatiker Leutnant Call stürzte während eines Fluges bei Texas City mit seinem Apparat ab und blieb sofort tot liegen.

Gattenmord und Selbstmord.

Zürich, 9. Juli. Im Kurort Gstad im Berner Oberland erschoß ein 70jähriger Nagelschmied seine 50jährige Ehefrau und beging dann Selbstmord. Nahrungssorgen soll der Grund zur Tat sein.

Ein 13jähriger Schwestermörder.

München, 9. Juli. Einen furchtbaren Mord beging ein 13jähriger Bauernsohn in Eibiswald an seiner fünfjährigen Schwester. Er durchschnitt ihr mit einem Messer die Kehle und da sie noch nicht tot war, versetzte er ihr mehrere Messerstiche in die Brust, bis das Kind tot am Boden lag.

Vergiftung durch Fleisch von räudigen Schafen.

Madrid, 9. Juli. In dem Dorfe Flores di Avila in Spanien hat eine große Anzahl der Einwohner Fleisch von räudigen Schafen gegessen. Es wird gemeldet, daß bereits acht Einwohner infolge des Genusses gestorben sind. 18 Personen ringen noch mit dem Tode und viele andere liegen schwerkrank darnieder. Das Fleisch war mit Ermächtigung der städtischen Veterinärbehörde verkauft worden. Gegen die schuldige Behörde wird ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kleine Ursache, große Wirkung. Ein Herr betritt einen Laden und sieht die verschiedenartigsten Waren in größter Unordnung auf allen Ladentischen und sogar auf allen Stühlen aufgehäuft. „Was ist denn hier passiert?" fragt er. „Habt ihr Inventur gemacht, oder hat es gebrannt, oder zieht ihr um?" „Sie verstehen offenbar sehr wenig vom Geschäft", erwidert der Chef, „wir haben nur eine Dame bedient, die für zehn Pfennig Stecknadeln kaufte."

Die erste Geige. „Ach, Sie sind Musiker? Was für ein Instrument spielen Sie denn?" „Die erste Geige." „Aber nur im Orchester," fügte seine Frau rasch hinzu.

Die Medizin. „Haben Sie jemals gesehen, daß ein Arzt seine eigene Arznei genommen hätte?" „O ja, einmal, als ich voriges Jahr nach Amerika fuhr, hatte mir der Schiffsarzt Sekt gegen die Seekrankheit verordnet, und jedesmal, wenn es Zeit war, eine Dosis zu nehmen, kam er und half mir."

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
8 Juli 7 U. V.	742	12	Veränderlich	Veränderlich, vielfach sonnig, wärmer, aber immer noch Neigung zu Gewittern u. Regenschauer
9. „ 7 U. V.	745	13	„	

lehrt das billige Büchlein, dessen Lektüre wir empfehlen. Zu haben in C. D. Flothos Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni 1913 haben Jahresjagdscheine erhalten: Bürgermeister Farina-Höxter, Kaufmann Leopold Kohlberg-Beverungen, Zimmermann Joseph Pott-Oeynhausen, Zugführer Johann Bömelburg-Ottbergen, Waldwärter Kruse-Brakel, Gutsverwalter Kruse-Marienmünster, Parkwärter Otto Helm-Driburg, Waldwärter Franz Lütkehaus-Merlsheim, Forstarbeiter Ferdinand Schulze-Bökendorf, Stellmacher Josef Peine-Nieheim.

Höxter, den 2. Juli 1913.

Der Landrat.
Koerfer.



Frische Schellfische
treffen Donnerstag ein.
Westf. Kaufhaus.

Städtisches Schlachthaus Höxter
verkauft **Donnerstag, 10. d. Mts.,**
Morgens von 7—½8 Uhr
frisches Schweinefleisch,
per Pfund 55 ₰.

2 freundl. Wohnungen
sind sofort oder 1. Oktober zu vermieten; daselbst sind auch **möbl. Zimmer** zu vermieten.
Westerbachstr. 39.

2 kleine
Familienwohnungen,
oder auch einzelne Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten.
Westerbachstraße 29 II.

2. abgeschl. Etage,
3 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. **Rohrweg 49.**

Frdl. Wohnung I. Etage,
3 Räume mit Zubehör u. abgeschl. Korridor, fortzugshalber zum 1. Okt. evtl. früher zu vermieten.
Brenkhäuserstraße 25.

Die Wohnung
in der II. **Etage am Markt 4,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, habe ich im Auftrage zu vermieten.
Herm. Wentzel, a/Markt 4.

Fahnen Steinecke, Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Mein Ausverkauf

hat unter starkem Andrang begonnen.

Die Preise der Restbestände sind noch weiter reduziert und gelangen wie folgt am Donnerstag, Freitag, Sonnabend zum Verkauf.

Baumwoll-Mousseline, Batiste, Rips, Panama, Lochstickereien, getupfter Mull, eingeteilt in drei Serien

Wert bis 1.60 Mk.

Serie I	II	III
30 Pfg.	48 Pfg.	68 Pfg.

Woll-Mousseline, Baumw. Voile

Wert bis 1.80 Mk.

Serie I	II	III
75 Pfg.	95 Pfg.	1,25 Mk.

Stickerei-Roben, reich bestickt 8,75

400 Meter Kleiderstoff-Reste Wert bis 4.00 Mk. . . . . jedes Meter 95 Pfg.

1000 Meter div. Baumwollreste jetzt Meter 33 Pfg. und 25 Pfg.

Damen-Regenschirme, schwarz und farbig Wert bis 9.00 . . . . . jetzt 4,75

Gardinen-Reste, jetzt Meter 35 Pfg.

Gardinen, abgepasste Fenster . . . jetzt 3.95

Unterröcke, elegante Ausführung, Leinen und Lüstre . . . Stück 3.35

Halbfertige Stickerei-Blusen 3,25

Heinrich Klingemann, Höxter.

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Oberpräsidenten (Weserstrombauverwaltung) in Hannover am 2. Juni 1913 erlassene „Betriebsordnung für die Schleusen in der Weser, Fulda, Werra und Aller" ist in der Beilage zum Stück 25 des Regierungsamtsblatts von 1913 abgedruckt.

Höxter, 3. Juli 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 19. d. Mts. wird die **Grube** abgelassen.

Die Anwohner offener Bäche haben mit der gründlichen Reinigung am **Montag, 21. d. Mts.** sofort zu beginnen und dieselbe bis Mittags zu beenden, da der Unrat gleich hinterher abgefahren wird.

Zuwiderhandlungen werden gesetzlich bestraft.

Höxter, 8. Juli 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Das Reinigen des Grubebaches von der Stadt bis zur Feldmarksgrenze soll **Montag, den 14. d. Mts., Abends 1/2 6 Uhr** auf dem Rathause öffentlich vergeben werden.

Höxter, 8. Juli 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haarmann.

Zwangsverkauf.

Sonnabend, den 12. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, verkaufe ich in der **Wittrockschen** Gastwirtschaft hier folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

1 Pianino, 1 Harmonium, Plüschsofa, 2 Plüschsessel, 1 Schreibtisch, 1 Paravent, 3 Bücherschränke mit verschied. Büchern, Meyers Lexikon, 1 Vertikow, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett, 1 Ofen, 2 Teppiche, 1 Flurgarderobe, 1 Sofa, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 Damenring, 1/2 Dtzd. silb. Eßlöffel und Gabel, 1 gold. Armband und mehrere Oelgemälde, sowie verschiedene andere Gegenstände.

Höxter, 9. Juli 1913.

Bergmann,
Gerichtsvollzieher.

„Weck" Der Einkoch-Apparat „Weck"

kostet **vollständig fertig zum Gebrauch 10,00 Mk.** wenn Emailletopf **3,50 Mk.** mehr.

Einzelteile stets vorrätig.

Gemüsegläser mit Gummiring und Deckel kosten:





1/2	3/4	1	1 1/2
55	60	65	75 ₰



1/2	3/4	1
40	45	50 ₰

„Weck"

Jedes Glas wird ersetzt, das beim ersten Kochen springt.

Carl Schæfer, Marktstrasse 18.

Sommertheater Höxter, Hotel „Reichspost."

Freitag, den 11. Juli 1913, Abends 8 1/2 Uhr:
Zum 1. Male in Höxter. Alleiniges Aufführungsrecht bis April 1914

Grosse Rosinen.

Große Berliner Original-Posse von R. Bernauer, K. Schanzer. Musik von **Brettschneider,** Walter Kollo und Bogumil Zepler (Komponist von Filmzauber).

NB. Unbedingt nur diese eine Aufführung.

Die Direktion.

Sonntag, den 13. Juli 1913, Abends 8 1/2 Uhr:

Autoliebchen.

Holzminden a. d. Weser 5 Minuten vom Dampfer, 5 „ „ Bahnhof

Ehbrechts renovierter Konzertgarten



(vormals Bornemann) Böntalstr. 11

Gute Speisen u. Getränke

Mässige Preise

Beliebter Erholungsort

Spezial-Damen-Friseur-Geschäft

Frau Gust. Brinkmann.

Tonangebend für die neuesten Haarmoden und Haarschmuck.

Elegante Einzelkabinen.

Frisieren, Kopfwaschen, Ondulation, Manicuren, Haarfärben, Bleichen.

Gegen Haarausfall
Spezial-Haarkur Prof. Lassar.



Ein gebrauchtes Real und eine Teke zu kaufen gesucht. Näheres **Nicolaistraße 10.**

Junges Mädchen auf sogleich oder später gesucht. **Westerbachstraße 25.**

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spez.-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen u. jede Lust zum Arbeiten u. zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

u. Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Stark-quelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der **Steckenpferd-Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul waschen, denn sie ist die **beste Kinderseife,** da äußerst mild u. wohltuend für die empfindlichste Haut.

à St. 30 Pf. bei:
Gustav Freytag, W. Drüner.

Pa. Bouillon-Würfel.
Feinste Ware und Geschmack 100 St. Mk. 2,50, 200 St. 5,— franko ab hier.

Hiengfong-Essenz
extra stark, Dtzd. Mk. 2,50 bei 30 Fl. Mk. 6,— franko.
Edm. Schneider, Berlin O. 375 Weichselstrasse 16.

Billige Fischpreise.

Rotzungen, per Pfd. 32 ₰
Schellfisch in allen Größen, per Pfd. 20 ₰
Goldbarsch, kopflos, per Pfd. 16 ₰
Seelachs, „ „ „ 16 ₰
Cabliau, „ „ „ 16 ₰
Schollen, „ „ „ 40 ₰

Aufträge werden vorher bis Donnerstag gern angenommen.

A. Lauenroth.

Räumungshalber

verkaufe ich:

Ia. **Wallnüsse,** per Pfd. 20 ₰
Ia. **Haselnüsse,** „ „ 30 ₰
Ia. **amerikanische oder Paranüsse,** per Pfd. 35 ₰.

A. Lauenroth.

Marmor-Geschäft
Grabdenkmäler
— **Ständig grosses Lager.** —
Tel. 2516. **Max Dechêne, Cassel.**
Vertreter gesucht.

Junge Wildschweine,

zerlegt, **Keulen, Rücken, Blätter und Rippen,** empfiehlt billigst

Joh. Klöpper,
Holzminden.

Zum 1. Oktober oder auch früher evangelisches, propres

Mädchen

gegen hohen Lohn und gute Behandlung gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [890

Weiche ein mit Henkel's Bleich-Soda.

Einige tüchtige

Tischler

für Bau und Werkstelle werden noch eingestellt bei dauernder Beschäftigung.

Offerten unter Nr. **891** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wundervolles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1,25 u. 2,50 M.) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold und W. Drüner.**

Zweite Arbeiterin und Lehrmädchen

für mein Putzgeschäft gesucht.

Emil Rose.